Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 7: **Individuelle Wohnhäuser**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grundstücken die Möglichkeit der freien Gestaltung offen läßt. Die Ausnützungsziffer gibt das Verhältnis der Grundstückfläche zur Summe der Geschoßflächen an, das sich bei einer zonengemäßen Bebauung genau errechnen läßt. Mit der Einführung dieses Begriffes können individuelle Bauaufgaben in freier Form gelöst werden, ohne den Grund und Boden einer willkürlichen Nutzung preiszugeben. Es gilt also hier, einerseits eine Rechtssicherheit zu schaffen und anderseits der Gestaltungsfreude von Bauherr und Architekt freien Spielraum zu lassen. In den letzten Jahren wurde dieses Prinzip der Planung in vermehrtem Maße in Anwendung gebracht. Es hat zu guten differenzierten Bebauungen geführt; freilich ist die Voraussetzung dazu die Durchführung von Bauvorhaben in einem größeren städtebaulichen Rahmen. Für die kleine Einzelparzelle sind nur zonengemäße Höhen- und Abstandsvorschriften anwendbar. «Sie sehen also», meint Stadtbaumeister Steiner, «Städtebau bedeutet Ordnen, Einordnen und Unterordnen. Es ist also eine sehr selbstverständliche Angelegenheit, beinahe so selbstverständlich wie das Möblieren eines Zimmers.» *Oscar Walser*

Der neue Ausstellungsraum der Schweizer Baumuster-Centrale in Zürich, gestaltet von C. D. Furrer, Arch. BSA/SIA, Zürich *Photo: Michael Wolgensinger SWB, Zürich*

Zeitschriften

Magnum – eine neue Zeitschrift zur modernen Kultur

Das deutsche Zeitschriftenwesen, wie es sich nach dem Kriege entwickelte, ließ eine auffällige Lücke offen. Zwischen Fachzeitschriften, von denen es einzelnen gelang, unter den Männern der Vor-Hitlerzeit und den besten Köpfen der jüngeren Generation ein Gespräch von hohem Niveau zu entwickeln – wir zitieren mit besonderem Respekt die von Alfons Leitl begründete «Baukunst und Wohnform» – und den Wochen-Illustrierten, die gerade durch ihr Streben nach einem reißerischen Journalismus provinziell und rückständig anmuteten, fehlte das Magazin, das zugleich populär und kulturell verantwortungsbewußt gewesen wäre, eine wertvolle Bildzeitschrift, die etwa dem schweizerischen «Du» entsprochen hätte. «Magnum», die «Zeitschrift für das moderne Leben», hat vor einem Jahr so etwas geschaffen. Für die Herausgabe dieser vierteljährlich erscheinenden Publikation haben sich ein deutscher Verlag (Magnum-Verlag, Frankfurt a. M.) und ein österreichischer (Austria International, Wien) zusammengetan; doch gehen die bestimmenden Impulse spürbar von Wien aus.

Die bisher erschienenen fünf Hefte machen das Anliegen von «Magnum» vollkommen deutlich: die Standortbestimmung des heutigen Menschen. Der Gesichtskreis ist international, der Blickpunkt westlich; die sozialen und kulturellen Realitäten der Nachkriegszeit werden vorausgesetzt – es scheint eine Generation am Werk, die bereits in sie hineingewachsen ist. «Magnum» ist optisch eingestellt. Untersuchungs- und Demonstrationsobjekt sind das Kunstwerk – wobei Abstraktion, Konkretismus und Surrealismus wiederum zu den natürlicherweise vorausgesetzten Fakten gehören – und die Bildreportage. In dieser letzteren liegt die ausgesprochene Stärke von «Magnum». Die Photographie wird – darin besteht die Ähnlichkeit mit «Du» – bewußt als Kunstwerk behandelt, sorgfältig und meist großformatig reproduziert; doch wird sie nie als beziehungsloses schönes Bild, sondern immer als menschliches Dokument behandelt und durch den Kommentar oder die bloße Zusammenstellung in diesem Sinne ausgedeutet. Ohne daß der Name der Zeitschrift damit zusammenhinge (er ist sogar Objekt einer Auseinandersetzung), gehören die Photographen-Journalisten des Magnum-Kollektivs und viele andere Spitzenphotographen der alten und neuen Welt zu den Mitarbeitern. – Leider – und leider bezeichnenderweise – hat sich noch keine schweizerische Agentur bereitgefunden, sich dieser Zeitschrift anzunehmen. Sie ist zu beziehen durch ihre Verwaltung, Wallnerstraße 8, Wien 1. *h. k.*

Hinweise

20 Jahre Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Am 1. Juli dieses Jahres sind es 20 Jahre her, daß die Schweizer Baumuster-Centrale ihre ständige Baufach-Ausstellung im Geschäftshaus Schanzeneck, Talstraße 9, in Zürich eröffnete. Im Hinblick auf dieses wichtige Jubiläum wurde der am 6. Mai abgehaltenen Generalversammlung eine besondere Bedeutung und ein besonders festliches Gepräge gegeben. Neben den Genossenschaftern war eine Reihe von Gästen zu dem Rundgang durch die Ausstellungsräume und zu dem im Hotel Baur au Lac anschließend abgehaltenen Bankett eingeladen. Der langjährige und um das Gedeihen des Unternehmens hochverdiente Präsident der Genossenschaft, *Walter Henauer*, Arch. BSA/SIA, Ascona, begrüßte die stattliche Tafelrunde, der die zahlreichen Damen ein besonders festliches Gepräge verliehen. Er vermittelte einen kurzen Überblick über das Unternehmen von seinen ersten und kleinen Anfängen bis zum

heutigen eindrucksvollen, breitgelagerten Stand. Anschließend würdigten Regierungspräsident *Dr. P. Meierhans* und Stadtrat *Dr. S. Widmer* von offizieller Warte die große Bedeutung dieser Institution für die Entwicklung der schweizerischen Architektur und Bautechnik und für die Vertiefung des Verständnisses für Baufragen im Publikum. Ein sinnvoller Gedanke war es, dem Präsidenten W. Henauer bei diesem Anlasse ein Dankbarkeitszeichen von Seiten der Genossenschafter zu überreichen, was *Franz Scheibler*, Arch. BSA/SIA, Winterthur, der zusammen mit *Conrad D. Furrer*, Arch. BSA/SIA, Zürich, der Verwaltung angehört, in Form einer Photographie der noch in Arbeit begriffenen Porträtplastik des Geehrten tat. Zum Schlusse dankte Frau Professor *W. Dunkel* für die an die Damen ergangene freundliche Einladung, am Feste teilnehmen zu dürfen.

Die Schweizer Baumuster-Centrale nahm ihren Anfang im Jahre 1935 mit 85 ständigen Ausstellern. Aber schon am Ende des Gründungsjahres waren es deren 110, und heute ist die Zahl erfreulicherweise auf 700 angestiegen! Während die Ausstellungsfläche am Anfang nur 360 m² betrug, steht heute eine solche von 1500 m² zur Verfügung. Der vor Jahresfrist hinzugekommene, gegen die Talstraße verglaste Ausstellungsraum wurde von C. D. Furrer gestaltet. Im Jahre 1947 wurde erstmals ein Ausstellungskatalog herausgegeben in einer Auflage von 7000 Exemplaren. Für den zum Jubiläum erschienenen besonders reichhaltig gehaltenen Katalog drängte sich eine erste Auflage von 12000 Exemplaren auf. Diesem Katalog wurde bereits im Jahre 1949 eine «Baufach-Information» angegliedert in der weitere 300 Firmen aufgeführt sind. Man sieht, die Wirksamkeit des Unternehmens ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Daran Schuld ist nicht nur das wachsende Interesse von Seiten der Architekten, Ingenieure, Bautechniker, Architekturstudenten, sondern auch aus dem Kreise des Publikums. Diesem Interesse gegenüber steht nicht nur die wachsende Zahl von Ausstellungsobjekten, sondern auch die ständig verbesserte Darbietung derselben. In dieser Hinsicht gebührt in erster Linie dem umsichtigen Leiter der SBC, Architekt *Max Helbling*, Anerkennung, aber auch dessen Mitarbeitern. Dieser Dank wurde vom Präsidenten am Festabend in herzlicher Form ausgesprochen. Bezüglich der Besucherfrequenz vernahm man mit Genugtuung, daß dieselbe in den letzten Jahren rund 20000 pro Jahr beträgt, wobei sich darunter auch eine steigende Zahl von ausländischen Besuchern befindet.

Schließlich sei noch kurz auf das erstmals im Jahre 1945 herausgegebene «Baufach-Markenregister» hingewiesen, das damals 1600 Marken und über 500 beteiligte Firmen verzeichnete. Nachdem eine 2. Auflage im Jahre 1950 notwendig wurde, folgte dieses Frühjahr eine dritte mit 2650 Marken und 970 Firmen.

Der Schweizer Baumuster-Centrale wünscht zum Jubiläum des 20jährigen Bestehens die Redaktion des WERK weiterhin erfolgreiches Gedeihen!

A. Roth

Werkkatalog Schmidt-Rottluff

Für eine in Vorbereitung befindliche Schmidt-Rottluff-Biographie mit einem Katalog der Gemälde (W. Kohlhammer-Verlag) werden alle Besitzer von Schmidt-Rottluff-Bildern gebeten, ihren Besitz mitzuteilen an: Prof. Dr. Will Grohmann, Berlin-Lankwitz, Beethovenstraße 39.

Möbel

Ein Spezialgeschäft für Sitzmöbel in Zürich

An der Claridenstraße in Zürich hat Rudolf Meer, der aus der im Jahre 1876 gegründeten Firma in Huttwil bei Bern hervorgegangen ist, mit der Eröffnung eines Spezialgeschäftes für neue Sitzmöbel neue Wege beschritten. In den geräumigen, ebenerdigen Verkaufsräumen, sowie im großen Ausstellungsraum im Soussol wurde durch verschiebbare Zwischenwände und ca. 40 cm über dem Boden liegende Stellflächen eine übersichtliche und reichhaltige Anordnung der einzelnen Modelle erzielt.

Der Besucher kann sozusagen die einzelnen technischen Finessen der Stuhlkonstruktion erstmals ohne Mühe in Augenhöhe betrachten. Eine Gruppe von modernen Gartenmöbeln in Leichtmetall, Plastik und Rohrgeflechten gibt dem hinteren Teil des Verkaufsraums, der durch farbige Behandlung von Decken und Wänden optisch getrennt scheint, eine heiter beschwingte Note.

Fauteuil «Columbus». Hersteller: Rudolf Meer AG, Möbelfabrik, Bern
Photo: F. Engesser, Zürich

Wir treffen hier Spitzenmodelle von sitztechnisch und ästhetisch vorzüglichen Polstermöbeln in- und ausländischer Architekten, die man sich nicht mehr vom modernen Interieur wegdenken kann. Die neuen Bezugsstoffe in Nylonplüsch, Plastik und Wollmischgeweben geben ihnen die Behaglichkeit, wie man sie sich vom Polstermöbel wünscht.

Im Soussol gruppieren sich die verschiedensten Biegholzmodelle, die oft mit einem passenden Tisch eine Einheit bilden. Besonders die kombinierten Typen in Biegholz und Stahlrohr sind heute die gesuchtesten Modelle für rationelle und zugleich bequeme Lösungen. Zu diesen zählt auch der aparte und eigenwillige «Geigenstuhl» von dem dänischen Entwerfer Arne Jacobsen. Auch die dänischen Sitzmöbel von Fritz Hansen sind für uns seit der letzten Ausstellung skandinavischer Möbel keine Unbekannten mehr. Deutschland hat auf dem Gebiete des modernen Sitzmöbels Hervorragendes geleistet. Die Stuhlmodelle von Egon Eiermann, der die Sitzmöbel der Firma Wilde und Spieth entwirft, gehören zu den besten.

Eine reichhaltige zusammengestellte Sonderschau zeigt eine Reihe von Spezialbestuhlungen für Büros, Werkstätten, Restaurants, sowie viele ausgeklügelte Modelle für technische Betriebe, Laboratorien und Hörsäle. Hier werden neben dem heute fast ausschließlich für solche Modelle verwendeten Biegholz für Rückenlehne und Sitzschale farbiger und glasklarer Plastik verwendet.

Formal ausgewogene und bequeme Polstermöbel aus eigenen Werkstätten sowie prämiierte Modelle schweizerischer Herkunft vervollständigen ein Verkaufsprogramm, das hier in vorbildlicher Weise gelöst wurde. *M.B.*